

Spuren lesbischer Geschichte, von *Violetta* ins STICHWORT

STICHWORT übernimmt derzeit Teile der Sammlung des Violetta Lesbenarchivs in Graz. Seit 2008 hatte Leni Kastl in den Räumen ihrer feministischen Buchhandlung Berta Bücher und Produkte das von ihr aufgebaute Archiv geführt. Mit ihr sprach Margit Hauser.

Leni: Ich habe den Raum geteilt und im hinteren Bereich das Archivmaterial aufbewahrt. Das waren Bücher, Zeitschriften, Videos und Tonträger aus meiner eigenen Sammlung. In diesem Raum hat sich etwa zwei Jahre lang auch eine Lesbengruppe getroffen. Der Großteil des Materials war schon zu Beginn vorhanden, und das zugänglich zu machen, war der Auslöser. Ich habe später noch einiges zugekauft und ja auch selbst Material geschaffen. So habe ich die Tondokumente meiner Radiosendung *Dyketime* archiviert und Flugblätter zu den Filmabenden, die ich bei den *RosaLila Pantherinnen* in Graz und dem *FZ-Beisl* in Wien angeboten habe. Und natürlich die *FrauenLesbenNachrichten*, bei denen ich eine Zeitlang dabei war, und die *Lila Schriften*. Es gab auch einige Überlassungen. Ich habe öfters ausgelesene Romane geschenkt bekommen, wenn einer das Regal zu Hause zu klein wurde. Von einer Lokalbetreiberin habe ich einmal einen ganzen Koffer mit Fotos von Frauenfesten bekommen.

Nachdem die Buchhandlung 2012 schließen musste, war die Sammlung noch auf Anfrage nutzbar, was aber nur vereinzelt in Anspruch genommen wurde.

Leni: Ab und zu hat sich eine von der Lesbengruppe ein Buch ausgeborgt. Der Vorteil des Projekts, dass es aus einer privaten Initiative entstand, war zugleich der Nachteil. Ein Archiv ist vor allem für Forscherinnen interessant, und ich hatte keine Anbindung an studentische Kreise. Aber wenn eine wirklich zur Lesbenbewegung geforscht hätte, wäre sie auf *Violetta* gestoßen. Lustigerweise bekam ich ab und zu eine Stellenbewerbung; bei der Jobsuche haben sich manche dann doch erinnert, dass es ein Lesbenarchiv gibt.

Margit: Du hast uns bisher deutschsprachige und italienische Zeitschriften gebracht, die unseren Bestand ergänzen, aber auch internationale Lesbenzeitschriften, etwa aus England, aus Schottland, aus New York, die wir noch nicht hatten. Einige Titel sind wohl selbst in deutschsprachigen feministischen Archiven kaum bekannt und bisher nirgends nachgewiesen. Ich frage mich, wie du wohl dazu gekommen bist – wie bist du darüber gestolpert?

Leni: Ich war viel auf Reisen, bin zu lesbenspezifischen Festivals gefahren, hatte auch einigen Briefverkehr. So kam ich an Informationen und nahm vieles mit – oft waren bei der Rück-

fahrt in meinem Rucksack mehr Flugblätter und Zeitschriften als Wäsche. Und in der Zeitschrift *Lesbian Connection* aus den usa gibt es viele Inserate, das ist sowieso eine tolle Infoquelle, vor allem auch über Lesbenmusik. . . . Ich habe einfach nichts weggeworfen, was mir durch meinem Aktivismus untergekommen ist. Es begann damit, dass ich schaute, welche Videos, Schallplatten und Musikkassetten ich mir überspielen konnte, da ging es darum, mal einen Filmabend oder Barabend zu bespielen. Einige Einzelexemplare von Zeitschriften bekam ich geschenkt. Dann begann ich schrittweise, zu investieren. Den Großteil habe ich selbst gekauft, weil ich es haben wollte. Gerade bei Zeitschriften machten die Herausgeberinnen oft einen Abverkauf der früheren Ausgaben, so konnte ich dann günstiger an Material mit historischem Wert kommen.

Margit: Aus welcher Zeitspanne etwa stammen die Zeitschriftentitel?

Leni: Das älteste Original ist die erste Nummer der *Dykes and Gorgons* aus Kalifornien vom *Gutter Dyke Collective* vom Mai 1973, das war das Geschenk einer Brieffreundin. Als ich 2012 *Berta Bücher und Produkte* schloss, habe ich aufgehört zu sammeln, und ich habe mich dann auch mehr mit Selbsterfahrung als mit politischem Aktivismus befasst. Die neuesten Zeitschriften sind *L-mag* und *Lesbian Connection*, die gibt es auch immer noch.

Das ist alles mit persönlicher Geschichte verbunden, weil es Reisemitbringsel waren oder ich es per Post bestellt habe. Ein besonderes Erlebnis war, als ich 1992 das erste Mal beim Lesbenfrühlingstreffen, damals in Bremen, war. Ich besuchte die Frauenbuchhandlung, und die hatten da eine Schallplatte von den *flying lesbians* mit roter Doppelaxt drauf (aus 1975). Ich hatte damals keine Ahnung vom Wert dieser Platte, das war vielleicht das letzte Stück, das es im Handel noch gab. Ich habe mich nicht getraut, die zu kaufen, weil ich nicht wusste, ob ich die im Rucksack heil nach Hause schaffe. Einige Jahre später hat mir das sehr leid getan, und ich war froh, eine Kopie von der Kopie zu haben.

Margit: Mit zur Übergabe an STICHWORT gehört auch eine Musiksammlung, vor allem us-amerikanische Women's Music. Wie bist du dazu gekommen, manches gab es ja vermutlich nicht einfach hier zu kaufen?

Leni: Es begann mit dem Überspielen auf Kassetten, von LPs, die Frauen von irgendwo mitgebracht hatten. In den 1990ern gab es aber noch einen Frauenmusikversand in den usa, *Ladyslipper Music*. Von diesem haben dann auch ein Versand in Deutschland, *Tikala*, und später auch *Amanda* in Linz ihre Ware bezogen. Ich habe mich auf die Lieder mit explizit lesbischer Aussage fokussiert. Aber auch von den Lesbenfrühlingstreffen in Deutschland habe ich immer wieder CDs von dort aufgetretenen Bands mitgebracht. Die Platte der *flying lesbians* kam nochmals als CD heraus, und auch

Carolina Brauckmann hat ihre frühen Lesbenlieder nochmals zu einer neuen CD zusammengestellt.¹

Margit: Die Musik hast du ja auch für die Radiosendung verwendet, die du eine Zeitlang auf Radio Helsinki hattest?

Leni: *Dyketime – Radiomagazin für Lesben* lief von 2001 bis 2004 vierzehntägig auf *Radio Helsinki*, dem freien Radio in Graz. Ich war dadurch angeregt, dass eine Freundin bei *Radio Orange* eine Sendung machte. Die Radiosendung war also vor dem Archiv – Ich war davor viel aktiver, die kulturellen Erzeugnisse zu verbreiten.

Margit: Du hast noch Videofilme erwähnt?

Leni: Die Videos gibt es noch und dürfen auch ins STICHWORT übersiedeln. Das sind unter anderem Dokumentationen auf DVD, es sind einige Dokus über ältere Lesben dabei, die lebensgeschichtlich sehr interessant sind.

Margit: Mir ist just vor einigen Tagen die damalige Violetta-Werbe-karte in die Hand gefallen, sie muss wohl zwischen 2008 und 2011 entstanden sein. Ich fand das gewählte Motiv im Hinblick auf diese Zeit interessant: eine Gruppe von Lesben, breitbeinig und in Leder-jacke, konfrontativ, von hinten blendet Scheinwerferlicht.

Leni: Das Bild ist ein Schnappschuss, der mich und Freundinnen bei einer Wanderung irgendwann zwischen 2005 und 2008 bei Gleisdorf zeigt. Das Foto wurde dann mit Effekten des Bildbearbeitungsprogramms so verfremdet, dass eben diese Grundbotschaft herauskam.

Margit: Das Bild könnte aber auch aus den Achtzigern bis Mitte der Neunziger stammen und erscheint mir als eine damals in den Bewegungen vieler Länder lesbare Botschaft. Diese Repräsentation von Lesben würde heute nicht mehr von allen verstanden, sie würden vielleicht gar nicht mehr als Frauen wahrgenommen, eher als queer, vielleicht als non-binär. Die Formulierung „für lesben/frauen/female queers“ darunter zeigt einen Übergang in den Konzepten.

Leni: Ja, die Formulierung bezieht sich auf den Übergang bzw. die Gleichzeitigkeit von Selbstdefinitionen, und ich fand es wichtig, hier eine Brücke zu legen.

Margit: Danke für das Gespräch. – Ich bin sehr gespannt, was noch kommen wird!

Anmerkung

1 The Best of Carolina Brauckmann. 25 Jahre satirische Lesbengesänge, CD, 2007.